



Prittlbacher Bundesligazeitung

GERMANIA PRITTLBACH E.V. • Aktuelles zur Luftgewehr-Bundesliga - Ausgabe 3

Das Superwochenende:

**Acht
Wettkämpfe
an zwei
Tagen**

Neuzugang für Prittlbach:

**Heimdebüt
für
Jamie
Bayerle**

**Bundesligawettkämpfe
am 24. und 25. 11. 2007
in der Sporthalle
Hebertshausen**

Dachauer Nachrichten

Bayern - Motor für Deutschland

Sonderveröffentlichung zur Ausgabe
Nr. 264/46 vom 16. November 2007



**BUNDESLIGA
Sportschiessen**

Grußwort von Landrat Hansjörg Christmann

Zum diesjährigen Bundesliga-Heimwettkampf der Germania Prittlbach überbringe ich dem Verein, seinen Verantwortlichen, seinen Mitgliedern und seinen Freunden die herzlichsten Glückwünsche des Landkreises, die ich mit meinen persönlichen Grüßen verbinden darf. Auch dieses Jahr wird der Heimwettkampf, der in der Hebertshausener Sporthalle ausgetragen wird, wieder ein großes Sportereignis sein. Ich heiße alle Teilnehmer, Gäste und Besucher sehr herzlich in unserem schönen Landkreis willkommen und überbringe Ihnen die besten Grüße.

Das Luftgewehrschießen ist eine relativ junge Sportart, wurden doch die ersten Gehversuche erst ab etwa 1960 unternommen. Heute ist das Luftgewehr zu einem Hightech-Sportgerät gereift. War das Schiessen in der Halle zuerst für die Gewehr 50-Meter und 300-Meter Schützen als Über-

brückung der kalten Wintermonate gedacht, entwickelte sich das Schiessen auf die 10-Meter Distanz immer mehr zu einer eigenständigen Disziplin. Zu noch mehr Popularität half sicherlich auch die Aufnahme des Luftgewehrschiessens ins olympische Programm im Jahre 1984 in Los Angeles. Besonders interessant ist das Schiessen mit dem Luftgewehr für Damen. Es gibt kaum eine andere Sportart, wo Frauen gegenüber Männern zumindest ebenbürtig sind.

Die Germania Prittlbach, mit seinen ca. 170 Mitgliedern und seinen 25 aktiv schießenden Jugendlichen, bleibt auf Erfolgsspur. Unseren Schützen wünsche ich stets eine gute Körperbeherrschung, Kondition, Koordination und ein hohes Konzentrationsvermögen. Sie alle wissen, welch intensives Training notwendig ist, um das Sportgerät einigermaßen ruhig halten zu können und gute Resul-

tate zu erzielen. Trotzdem ist das anspruchsvolle Luftgewehrschießen vor allem bei jungen Schützen sehr populär. Um an Regionalligawettkämpfen, Bundesligawettkämpfen, Europa-, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen mit den Besten mithalten zu können, ist ein professionelles Training, Coaching und Umfeld wesentlich. Unsere Jugend an den Schießsport heranzuführen und zu fördern, dafür möchte ich allen Verantwortlichen und Trainern der Germania Prittlbach ein herzliches Vergelt's Gott sagen.

Der Germania Prittlbach gebührt unser aller Dank, dass sie neben dem Schießsport stets die Pflege heimatlicher Traditionen und die Förderung des Gemeinschaftsgeistes zum Ziel hatten und haben. Dank gilt auch allen Verantwortlichen, Mitgliedern und Freunden, die in fleißiger Vorarbeit diesen Bundesliga-Heimkampf ausrichten.



Ich wünsche den Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim diesjährigen Heimwettkampf eine ruhige Hand, höchste Präzision beim Anvisieren des Ziels und einen fairen Wettkampf. Möge uns dieses Sportereignis der Germania Prittlbach als eine sportliche und freundschaftliche Begegnung in angenehmer Erinnerung bleiben.

Hansjörg Christmann
Landrat

Grußwort des Bürgermeisters

„Auf höchstem Niveau“

Die Luftgewehrschützen SG Germania Prittlbach kämpfen in dieser Saison um den Wiederaufstieg in die erste Bundesliga.

Auch in diesem Jahr finden wieder Schießtage in unserer Gemeinde statt. Als Bürgermeister der Gemeinde Hebertshausen freue ich mich alle Teilnehmer, Gäste und Freunde des Schießsports am 24. und 25. November in der Sporthalle Hebertshausen begrüßen zu dürfen.

Die Germania Prittlbach wird sicherlich, wie schon in den vergangenen Jahren, wieder beste Bedingungen für spannende und attraktive Wettbewerbe auf höchstem sportlichen Niveau bieten.

Als Bürgermeister bin ich sehr stolz eine derart aktive und leistungsstarke Sportlergemeinschaft in unserer Gemeinde zu haben. Besonders hervorheben möchte ich, dass sich die Germania Prittlbach gerade auch im Bereich der Jugendarbeit engagiert und so bereits früh den Nachwuchs fördert.

Im Namen der Gemeinde Hebertshausen wünsche ich den teilnehmenden Mannschaften der SSG Dynamit-Fürth, des SV Petersaurach, der BSG Schweinfurt, der SG Coburg und Hubertus Kastl und natürlich nicht zuletzt der SG Germania Prittlbach viel Erfolg und den Zuschauern viel Vergnügen und interessante Wettkämpfe.

Michael Kreitmeir
Erster Bürgermeister

Vor dem großen Heimevent: „Bundesligamanager“ Sven Körper im Interview

Vorfreude und Rückblick

Vor dem großen Heimevent in der Hebertshausener Schulturnhalle haben sich die Dachauer Nachrichten mit Sven Körper, dem Mann hinter den Kulissen bei der Prittlbacher Germania, unterhalten. Er blickt im Verlauf des Gesprächs auch noch einmal auf die Saison 2006/2007 zurück.

Sie haben Ihre aktive Karriere beendet, sind inzwischen der dritte Schützenmeister der Germania Prittlbach und fungieren als „Bundesligamanager“. Was genau sind Ihre Aufgaben?

Sven Körper: Ich bin verantwortlich für die erste und zweite Luftgewehrmannschaft, die in dieser Saison in der Regional- bzw. in der Bayernliga schießen. Dazu gehört die gesamte Organisation des Wettkampfbetriebs von der Lizenzierung über die Ausrichtung unserer Heimwettkämpfe bis zu Dingen wie der Reiseplanung bei Auswärtswettkämpfen und der Betreuung der Sportler vor Ort. Weiter kümmere ich mich um die Finanzen und die Öffentlichkeitsarbeit von der Vereinsinternetseite über die Zusammenarbeit mit den Zeitungsredaktionen bis zu dieser Bundesligazeitung. Alleine kann ich diese Aufgaben allerdings nicht alle erledigen. Da hilft mir ein mehrköpfiges Team, das mich unterstützt und bei unserem Heimwettkampf besonders aktiv ist. Die sportlichen Belange liegen in den Händen von Ralf Horneber und Marion Wolinski. Über alle Maßnahmen wie z.B. die Aufstellung für den

Wettkampf werde ich aber immer vorab aus erster Hand informiert.

Ihr Aushängeschild, die erste Mannschaft, startet dieses Jahr erstmals seit Gründung der Bundesliga nicht in der höchsten Klasse, sondern in der Regionalliga. Gab es dadurch Auswirkungen auf ihre Arbeit?

Sven Körper: Ja, natürlich. Interessanterweise ist der Betrieb in der zweiten Liga teilweise kostenintensiver als im Oberhaus. Die Doppelrunde mit Hin- und Rückkämpfen bedeutet für uns mehr Auswärtsauftritte und damit mehr Reiseaufwand. Die Unterstützung durch den Deutschen Schützenbund (DSB) fällt auch geringer aus. Letztlich fahren wir das gleiche Budget wie im Vorjahr in der Bundesliga. Für unseren Heimwettkampf in der Sporthalle in Hebertshausen, den es 1996 zum ersten Mal gab, haben wir eine Regelung gefunden, die unseren Zuschauern ein ähnliches Spektakel verspricht wie sie es in den zehn Jahren Bundesliga geboten bekamen.

Sie spielen damit auf die Zusammenlegung zweier Regionalligatage an einem Wochenende an?

Sven Körper: Genau. Damit sieht unser Zeitplan ein wenig anders aus. Wobei der Vergleich gegen die SSG Dynamit Fürth am Samstagabend der Topwettkampf zu werden scheint. Die Franken haben sich mit dem rumänischen Topschützen Alin Moloveanu und der jungen Yvonne Jaekel sehr gut verstärkt und wollen auch zurück in die Bundesliga. Aber jeder Verein

muss an diesem Wochenende viermal antreten. Wir haben damit erstmals auch am Sonntagmorgen zwei Wettkämpfe.

Gab es keine Schwierigkeiten diesen Wettkampfplan durchzusetzen?

Sven Körper: Es gab Bedenken, da einige Vereinsvertreter das Argument anführten, dass ein Team bei Ausfall eines Leistungsträgers, diesen viermal ersetzen müsste und so wesentlich geschwächt wäre. Die Gefahr ist aber für alle Vereine gegeben, da in Weyarn zeitgleich eine Parallelveranstaltung stattfindet und somit alle acht Mannschaften im Einsatz sind. Eine Wettbewerbsverzerrung ist damit ausgeschlossen. Bei der Entscheidung über diese Abweichung vom sonst üblichen Sonntag als Solo-Schießtag mit je zwei Matches, die übrigens alle Beteiligten zusammen getroffen haben, überwogen dann aber die Attraktivität dieses Projekts und die Herausforderung für die Sportler. Zum ersten Mal kann man an einem Wochenende vier Siege einfahren. Das hat es selbst in der Bundesliga noch nie gegeben.

Stichwort „Bundesliga“. Wie sieht Ihr Resümee zur Saison 2006/2007 aus?

Sven Körper: Wir haben diese katastrophale Runde intern mehrmals analysiert. Und ich kann Ihnen sagen, dass mich die dort gezeigten Leistungen, die zumeist in krassem Missverhältnis zur Trainingsleistung standen, schockiert haben. Wie ein negatives Erlebnis, wie hier die

Fortsetzung auf Seite 3 →

Fortsetzung von Seite 2

Nullnummer zum Saisonstart, den ganzen Kader derart durcheinander wirbeln kann, konnte ich mir nicht vorstellen. Da war auch ein so erfahrener Mann wie Ralf Horneber am Ende seines Lateins angelangt. Schützen haben eben oft eine empfindsame Psyche.

Ich darf annehmen, dass Sie wieder aufsteigen wollen?

Sven Körper: Stimmt. Das wäre das Optimum. Aber wir müssen durch 14 Ligawettkämpfe um uns für den Aufstiegskampf zu qualifizieren. Dazu reicht zwar Platz zwei, aber wir wollen als Ligasieger mit viel Selbstbewusstsein dort antreten. Und dass das kein Selbstläufer ist, haben wir gleich im ersten Match gegen Coburg II gesehen. Trotz absolutem Rekordergebnis, was die Gesamttringzahl anbelangt, haben wir nur 3:2 gewonnen. Und die beiden Verlustpunkte hatten wir noch dazu bei Resultaten von 396 und 397 hinnehmen müssen. Auf dem

terbach und die HSG München schätze ich gleich stark ein. Knapp dahinter sehe ich den Aufsteiger Coburg.

Bei Waldkraiburg und Petersaurach habe ich vor der Saison Probleme erwartet. Mal sehen, wie es dort weitergeht.

Wie haben sich die Veranstaltungen in der Bundesliga in den Jahren entwickelt und wie fällt der Vergleich zur Regionalliga aus?

Sven Körper: Ich vertrete die Meinung, dass alle Vereine in einem Boot sitzen und nur zusammen das Projekt Bundes- und Regionalliga weiterbringen können. Die Väter des Ligamodus, allen voran der Bundessportleiter Heinz Hütter, haben die Liga nicht installiert um dem jeweiligen Sieger zu besonderem Ruhm und Glorie zu verhelfen, sondern um den Schießsport die Möglichkeit zu geben, sich in der Öffentlichkeit positiv darstellen zu können. Und da hat sich viel getan. Die Veranstaltung beim „Bund“ München war bis auf wenige Kinderkrankheiten durchweg gelun-

was zurück zu geben und sie mit Ihrer Jugend direkt bei unserer großen Veranstaltung einzubinden. Das wird auch sehr gut angenommen und ist schon Tradition geworden.

Was halten Sie von den Vorschlägen zu Regeländerungen, die aktuell diskutiert werden?

Sven Körper: Zum einen gibt es die Überlegung das Bundesligafinale bzw. dessen Ablauf zu reformieren. Die Lösungsvorschläge zielen darauf ab, das Starterfeld zu verkleinern und den Vereinen so mehr als nur einen Wettkampf zu garantieren. Das ist meines Erachtens sinnvoll, denn es gibt nach dem bisherigen Modus immer vier Teams bei Luftgewehr und Luftpistole, die nach einem 40-Schuss-Programm wieder heimfahren können. Bei einer teuren Anreise durch halb Deutschland ist das nicht sehr erbaulich.

Zum anderen gibt es immer wieder Ideen den Wettkampferlauf zu ändern. Beispielsweise nach jeder Zehnerserie einen Vergleich zu ziehen

möchte ich auch noch hinweisen.

Ihre zweite Mannschaft wurde durch den Abstieg aus der Bundesliga automatisch in die Bayernliga verbannt. Wie geht es dort weiter?

Sven Körper: Unser „zweiter Anzug“ hat vier Jahre sehr erfolgreich in der Regionalliga geschossen und war dabei nie in den Abstiegskampf verwickelt. Das Team soll das Sprungbrett für Nachwuchsschützen sein. Zudem finden sich dort der eine oder andere der Arrivierten ein, um sich Matchpraxis zu holen oder einen Neuaufbau zu machen. Ob die „Zweite“ nun zurück in die Regionalliga soll oder nicht, ist eine sportliche Frage. Die Bayernligagruppe Süd-West ist mit den Teams von „Bund“ II, HSG II und Kempten in dieser Saison superstark besetzt und steht dem Mittelfeld der Regionalliga kaum nach. Der sportliche Vergleich auf hohem Niveau findet also auch in der dritten Liga statt. Wir müssen daher nicht unbedingt wieder aufsteigen. Außerdem kriege ich Bauchschmerzen, wenn ich mir vorstelle, dass in der Regionalliga von acht Mannschaften in der Zukunft vielleicht einmal vier oder fünf Ersatzteams von Bundesligisten dabei sind. Das klingt nicht sehr attraktiv für die Zuschauer.

Ihre derzeitigen Nachwuchstalente sind Sarah Hörner aus Gräfelfing und Markus Brunnschneider aus Langenbach?

Sven Körper: Die beiden sind ja erst siebzehn Jahre alt. Nun kann man in diesem Alter zwar schon gute und sehr gute Ergebnisse erzielen. Man wird es aber nur schwer auf konstantem Niveau schaffen und genau das gehört zum Anforderungsprofil für einen Spitzenschützen. Da brauchen beide noch Zeit und viel Geduld mit sich selbst. Wir haben diese Geduld auf jeden Fall. Übrigens bitte ich zu beachten, dass mit Alexander Obermaier, der im Dezember erst 20 Jahre alt wird, auch ein Nachwuchsschütze in unseren Reihen steht, der sich in den letzten beiden Jahren toll entwickelt hat und schon zum Stamm der ersten Mannschaft zählt. Und von Florian Reindl verspreche ich mir auch einiges. Er hat auch noch viel Entwicklungspotential.

Sie haben Ihre aktive Karriere letztes Jahr beendet. Neben Erfolgen mit dem Luftgewehr waren Sie ein ausgezeichnete Armbrustschütze. Was waren ihre größten Erfolge und warum sind Sie nicht im Armbrustbereich als Funktionär aktiv?

Sven Körper: Die größten Erfolge hatte ich tatsächlich mit der 10- und mit der 30-Meter-Armbrust. Da waren auch ein paar internationale Medaillen dabei. Diese Zeit verknüpfe ich mit sehr vielen positiven Erinnerungen. Im Armbrustbereich gibt es nicht so viele Posten, an denen man etwas bewegen kann. Heute hätte ich auch gar keine Zeit für zusätzliche Aufgaben im Schießsport und außerdem hat mich nie jemand gefragt.

Was wünschen Sie sich für Ihr Heimkampfwochenende?

Sven Körper: Das passende Wetter ist ganz wichtig. Die Leute sollen sicher nach Hebertshausen kommen und nicht durch zuviel Sonnenschein vom Besuch bei uns abgebracht werden. An einem trüben Novembertag gibt es nichts Besseres zu tun, als den spannenden Matches zuzusehen.



Papier sind Fürth und wir die Favoriten, aber gerade das nimmt den Gegnern den Druck. Die sagen sich, dass sie nicht unbedingt gewinnen müssen und nichts zu verlieren haben. Das ist im Schießen immer gefährlich.

Kommen wir kurz zu der jungen Bundesligasaison. Sie haben selber 20 Mal für die Germania in der Bundesliga geschossen und haben etliche Wettkämpfe als Zuschauer verfolgt. Beobachten Sie die Wettkämpfe dort und wie schätzen Sie die Saison ein?

Sven Körper: Ich werde nur wenige Bundesligawettkämpfe live sehen können, aber davon habe ich den letzten zehn Jahren genug erleben dürfen. Ungefähr 150 werden es schon gewesen sein. Ich gehe davon aus, dass die Südgruppe wieder sehr ausgeglichen ist, was das sportliche Niveau anbelangt. Der Deutsche Meister Plattling hat gleich die ersten beiden Vergleiche verloren und findet sich zusammen mit Petersaurach am Tabellenende wieder. Das war so nicht zu erwarten. Wie man hört, soll der Plattlinger US-Topschütze Matthew Emmons an einem anderen Wochenende fehlen. Da muss sich Plattling noch gehörig steigern. „Der Bund“ München, Brigachtal, Affal-

gen. Es ist ein Jammer, dass dieser Wettkampf erst jetzt in der vereinseigenen Halle veranstaltet werden konnte. Dieser Ort ist ideal. Auch finde ich es immer sehr gut, wenn ein Detail, das wir uns in Prittzbach überlegt und bei unserem Heimkampf präsentiert haben, dann von anderen übernommen und weiterentwickelt wird. Das freut mich und ist dann immer eine späte Bestätigung für unsere Überlegungen.

In der Regionalliga geben sich die Vereine ebenso größte Mühe bei der Gestaltung Ihrer Schießtage, nur fehlt es oft an der Resonanz der Zuschauer. Das liegt nicht an der fehlenden sportlichen Attraktivität, sondern allzu oft daran, dass die im Umland beheimateten Schützen kein Interesse zeigen oder aus anderen Gründen diesen Terminen fernbleiben. Wir haben mit den Schützen in unserer Umgebung keine Probleme. Der Schützengau Dachau unterstützt uns voll und ganz und wir haben viele Stammgäste aus den umliegenden Landkreisen und Gauen. Es motiviert eben, wenn einer sagt: „Zu Euch komm ich am liebsten.“ Den Vereinen im Landkreis versuchen wir mit dem Holme Juniorcup ein bisschen

und so in jedem Einzelduell mehr als einen Punkt zu vergeben. Oder auch die Zehntelringwertung auf das gesamte Programm auszudehnen, statt erst ab dem vierten Stechschuss usw. Diese Überlegungen sind zwar durchaus zulässig und es ist ja auch wünschenswert, wenn man über Verbesserungen nachdenkt. Aber die Argumente dafür sind meist, dass die Wettkämpfe so noch spannender wären und es zu vermeintlich gerechteren Ergebnissen käme. Ich sehe dafür aber keinen Bedarf, denn wenn ich mir die vielen Bundesligamatches, die ich vor Ort verfolgt habe, in Erinnerung rufe, dann waren da kaum langweilige Partien dabei. Manches 5:0 stand bis zuletzt auf Messers Schneide und hätte auch 2:3 ausgehen können. Wenn in der Bundesliga Nord sportliche Langweile einzieht, dann liegt es nicht am Modus, sondern am Niveau der teilnehmenden Teams. Diese Energien sollte man eher in Überlegungen investieren, wie man die Zuschauer in die Hallen bringt. Ein künstlich geschaffener, vermeintlich spannenderer Wettkampferlauf reicht dazu nicht aus. Auf den daraus entstehenden Verlust an Transparenz für Zuschauer und Medien

Die Germania-Schützen stellen sich vor:



Das Team der Germania Prittlbach stellt sich am Wochenende 24./25. November der Herausforderung.

Fotos: fkn

Position 1: Jamie Beyerle

Jamie Beyerle (23, ledig) hat im Alter von acht Jahren mit dem Schießen begonnen. Die mehrfache US-Meisterin trainiert im US Olympic Training-Center in Colorado Springs und kam auf Vermittlung ihres Nationalcoachs David Johnson zur Germania. Schon als Juniorin wurde sie 2002 Vizeweltmeisterin mit dem Kleinkalibergewehr und ließ diesem Titel mit Siegen bei den Panamerikanischen Spielen, ihrem Weltcupsieg 2003 in Zagreb und vielen Topplatzierungen bei Weltcups zahlreiche Topplatzierungen folgen. 2006 und 2007 konnte sie sich zudem für das Weltcupfinale qualifizieren. In der Weltrangliste belegt sie mit dem KK-Gewehr Platz acht – mit dem Luftgewehr ist sie Neunte. Ihr Debüt für Prittlbach gab Jamie beim Regionalliga-Saisonauftritt in Großaitingen, wo ihr mit dem Team auf Anhieb ein neuer Mannschaftsrekord mit 1980 Ringen (Schnitt 396 Ringe) gelang.

Ihre Stärken: Jamie ist eine ruhige



ge Schützin, die aufgrund ihrer professionellen Einstellung zu ihrem Sport und ihrer großen internationalen Erfahrung ein Vorbild für ihre jungen Teamkollegen ist. Auch Topleistungen ihrer meist etwas schnelleren Gegner erschüttern sie nicht - sie kann ebenso ein sehr gutes Ergebnis nachlegen.

Position 2: Alexander Obermaier

Alexander Obermaier (19 Jahre, ledig) begann im Alter von elf Jahren mit dem Sportschießen bei seinem Heimatverein der SG Eintracht Garching. Seinen ersten großen Erfolg erreichte er 2002 als er Deutscher Meister in der Jugendklasse wurde. 2003 gelang ihm, was in dieser Altersklasse sehr selten der Fall ist, nämlich seinen Titel zu verteidigen. Die dritte Deutsche Meisterschaft folgte 2005 in der Juniorenklasse B und dieses Jahr beendete er seine Nachwuchskarriere mit dem DM-Titel in der Junioren A. 2008 wird er in die Schützenklasse wechseln. 2006 konnte er sich für die Europameisterschaft in Moskau qualifizieren, wo er den neunten Platz in der Einzelwertung erreichte. Mit der Mannschaft wurde er zunächst sogar Europameister. Der Titel wurde der deutschen Mannschaft aber wieder aberkannt, weil die Schießhose eines Mannschaftskameraden der Nachkontrolle nicht Stand hielt. Alex schießt in der zweiten Saison für Prittlbach. Er hat in der vergangenen Saison alle Regionalligawettkämpfe in



der zweiten Mannschaft bestritten und kam in einem Bundesligawettkampf zum Einsatz. Alex Obermaier hat in der Saison 2007/2008 die ersten vier Regionalligawettkämpfe bestritten und diese allesamt siegreich gestaltet.

Seine Stärken: Alex besondere Stärke liegt darin, dass er sehr nervenstark ist und zudem sehr flott schießen kann. Zwei Attribute, die ihm besonders in Ligawettkämpfen zum Vorteil gereichen. Er ist Feinmechaniker von Beruf. Seine Hobbies neben dem Schießen ist das Angeln und die Feuerwehr.

Position 3: Petra Horneber

Petra Horneber (42, verheiratet, eine Tochter) kam im Alter von 15 Jahren durch ihren Vater zum Schießsport. Aber erst mit 19 Jahren intensivierte sie ihr Training und begann auch mit dem Kleinkaliberschießen. Ein Jahr später war sie bereits in der Damennationalmannschaft des DSB. Ein Sprung, der sich im nachhinein als etwas zu groß herausstellte sollte. Ihr fehlte die Erfahrung, welche die meisten anderen Kaderschützinnen bereits in der Juniorennationalmann-

schaft sammeln konnten. 1990 reichten dann die gezeigten Leistungen nicht aus, um ihren DSB Kaderplatz halten zu können. Doch Petra gab nicht auf und qualifizierte sich ein Jahr später wieder für die Nationalmannschaft. 1991 konnte sie auch ihren ersten großen internationalen Erfolg erringen, als sie in Wil/Schweiz Einzelweltmeisterin mit der 10-Meter-Armbrust wurde und dabei einen Weltrekord aufstellte. 1993 konnte sie ihren Titel in Bully-les-Mines/Frankreich wieder-

holen und mit dem Sieg im Weltcup-Finale KK 3X20 in Hochbrück ihren ersten zählbaren Erfolg in einer olympischen Disziplin feiern. Damit war der endgültige Durchbruch geschafft. Es folgten zehn Jahre, in denen sie vielleicht so oft wie keine andere Schützin in Finals von Weltcups, Welt- und Europameisterschaften stand. Sie wurde Weltmeisterin KK liegend 1994 mit Weltrekord, Silbermedaillengewinnerin bei den Olympischen Spielen in Atlanta 1996, stellte 1999 den damaligen Luftgewehrwelt-

rekord (399) ein und krönte ihre Laufbahn mit dem Weltmeistertitel 2002 KK 3X20 in Lahti/Finnland. Im Jahr 2004 beendete sie ihre internationale Karriere. Für Prittzbach schießt sie seit 1990. Zunächst in der Bezirksoberliga und dann seit 1997 als die Bundesliga gegründet wurde, in der Bundesligamannschaft der Germania. Sie bestritt in dieser Zeit 70 Bundesliga- und 17 Regionalligawettkämpfe, die meisten davon an Position eins oder zwei. Seit sie ihre internationale Karriere beendet hat,



bleibt etwas mehr Zeit für ihre Hobbies.

Ihre Stärken: Petras Stärke neben ihren Erfahrung ist ihr enormer Kampfgeist. Sie bewahrt auch an Tagen, an denen es nicht so läuft, die Ruhe.



Position 4: Bernhard Oswald

Bernhard Oswald kam im Alter von elf Jahren durch seinen Vater zum Sportschießen. Er wurde 1997 in den Bezirkskader aufgenommen und eine halbes Jahr später, im Frühjahr 1998 bereits in den Bayernkader. Im darauffolgenden Jahr schaffte er

den Sprung in die Juniorennationalmannschaft des DSB, der bis 2001 als KK und LG-Schütze und 2002 dann als reiner Luftgewehrspezialist angehörte. Seine größten Erfolge erreichte er mit dem Luftgewehr. So wurde er 2000 in München Mannschaftseuropameister bei den Junioren mit Weltrekord und stellte im gleichen Jahr mit 598 Ringen einen neuen Deutschen Juniorenrekord auf und den Rekord in der Männerklasse ein. Beide Rekorde stehen noch heute. Zum Abschluss seiner Juniorenzeit errang Bernhard bei der WM in Lahti die Silbermedaille (Mannschaft).

Gleich in seinem ersten Jahr in der Schützenklasse gewann er 2003 zusammen mit Erich Schallmair in Göteborg die EM Bronzemedaille mit dem Luftgewehr. In diesem Jahr schaffte er die Qualifikation zur Luftdruck-EM und wurde Deutscher Vizemeister im Einzel. Für Prittzbach schießt er seit 2000. Gleich in seinem ersten Bundesligajahr zeigte er hervorragende Ergebnisse und konnte als Neuling gleich die ersten 3 Partien für sich entscheiden, u.a. schlug er den damaligen amtierenden Olympiasieger Artem Khadjebekov/RUS. Er bestritt seitdem 42 Bundesliga- und

17 Regionalligawettkämpfe. Am ersten Regionalligawochenende steigerte er seine persönliche Ligabestleistung auf 397 Ringe.

Seine Stärken: Bernis Stärke liegt darin, dass er nie aufgibt und seinen Schießrhythmus und sein taktisches Konzept an die Anforderungen einer Bundesligapartie anpassen kann. Besonders in der Endphase einer Partie besitzt er die Fähigkeit gegen ein bereits feststehendes Resultat erfolgreich gegenzuhalten. Seine Hobbies neben dem Schießen sind das Joggen, sowie im Sommer Bergsteigen und im Winter Skifahren.

Position 5: Bettina Pfeffermann

Bettina Pfeffermann (36, verheiratet, ein Sohn) kam im Alter von 13 Jahren durch die Eltern zum Schießsport. Bereits ein Jahr später wurde sie Württembergische Meisterin mit dem Luftgewehr in der Schülerklasse und qualifizierte sich damit zum ersten Mal zur Deutschen Meisterschaft. Ein Jahr später begann sie mit dem Kleinkaliberschießen und schaffte den Sprung in den Kader des Leistungs-zentrums Baden-Württemberg. Mit 18 wurde Bettina in den Kader der Juniorennationalmannschaft aufgenommen. Nach der Juniorenzeit reichten allerdings die Leistungen nicht, um in die Nationalmannschaft der Damen übernommen zu werden. Durch intensives Training und die gezeigten Leistungen im Jahr 1993 konnte sie sich wieder in die Nationalmannschaft qualifizieren. Den ersten großen internationalen Erfolg konnte sie

in 1994 feiern. Beim Weltcup in Barcelona belegte sie mit dem Luftgewehr den dritten Platz und konnte im gleichen Jahr den Weltmeistertitel mit der Mannschaft im Luftgewehr feiern. 1995 konnte sie drei Weltcups ge-



winnen, einen KK 3X20 und zweimal mit dem Luftgewehr. In Hiroshima sogar mit Finalweltrekord. 1996 wurde sie mit der Mannschaft bei der Europameisterschaft in Budapest zweite und nahm bei den Olympischen Spielen in Atlanta teil.

Ihre Stärken: Bettinas Stärke liegt sicherlich darin, dass sie die Fähigkeit besitzt, hohe Resultate bis zum Ende durchzuziehen.

Position 6: Andreas Häusler

Andreas Häusler (26, ledig) kam im Alter von zehn Jahren durch seinen Vater, der ihn auch trainierte, zum Sportschießen. Durch seine guten Leistungen im Heimatverein „Immergrün“ Thalheim und einigen Teilnahmen an Bezirks- und Bayerischen Meisterschaften schaffte er es 1998 erstmalig, sich für die DM zu qualifizieren. Dies war für ihn der entscheidende Ansporn, im Jahr 1999 sein Training erheblich zu intensivieren. Der Erfolg blieb nicht aus, er wurde Bayerischer Meister KK 3x40 bei den Junioren und schaffte den Sprung in den Bayernkader. Bei der DM 2000 wollte er es dann wissen. Zunächst war er von seinen KK-Leistungen etwas enttäuscht, aber mit dem Luftgewehr

klappte es dann. Er wurde Deutscher Vizemeister mit dem Luftgewehr bei den Junioren und konnte gleich anschließend sogar noch den Titel auf KK 100m in der Schützenklasse gewinnen. Nach und nach ging es aufwärts. Er konnte sich für die Juniorennationalmannschaft qualifizieren und nachdem Verlassen der Juniorenklasse, brauchte er nur ein Jahr im Bayernkader, um sich in die Nationalmannschaft der Männer zu schießen. Auch in der Männerklasse gelangen ihm sehr gute Platzierungen auf den Deutschen Meisterschaften, u. a. mehrere Meistertitel im Kleinkaliberbereich und die Deutsche Vizemeisterschaft KK 3X40 im Jahr 2003 in der Einzelwertung. Große Erfolge konnte er im Jahr 2005 fei-

ern. Zunächst die Deutsche Vizemeisterschaft mit der Germania Prittlbach und danach zwei siebte Plätze bei den Weltcups in Changwong/Korea und Mailand. 2006 folgte der Deutsche Meistertitel mit dem Großkalibergewehr auf 300 Meter im Liegendschießen. Mit dieser Waffe trat er 2007 erstmals bei der Europameisterschaft an und sicherte sich anschließend den nationalen Titel im Dreistellungskampf. Für Prittlbach schießt Andreas Häusler seit 2001. Zunächst in der Bayernliga, dann, nach dem Aufstieg der 2. Mannschaft, in der Regionalliga. Seit drei Jahren schießt er in der ersten Mannschaft der Germania. Er bestritt bis jetzt 26 Bundesligawettkämpfe und 19 Duelle in der Re-



gionalliga.

Seine Stärken: Andreas hat die Fähigkeit, extreme Wettkampfsituationen zur Leistungssteigerung zu nutzen. Er kann hohe Resultate erzielen und dabei noch einen flotten Schießrhythmus an den Tag legen, der den Gegner zusätzlich unter Druck setzt.

Position 7: Erich Schallmair

Erich Schallmair (31, ledig) begann im Alter von zwölf Jahren mit dem Sportschießen. Aber erst mit 16 Jahren begann Erich Schallmair, intensiver zu trainieren. Nun entdeckte er auch das Kleinkaliberschießen. Ein Jahr später war er bereits im Oberbayernkader. 1995 schaffte er den Sprung in die Juniorennationalmannschaft des DSB. Doch bereits zuvor konnte er zwei Deutsche Vizemeistertitel mit dem Luftgewehr in der Jugend (1992) und Juniorenklasse (1993) gewinnen. 1996 belegte er bei der EM in Budapest den neunten Platz in der Einzelwertung. Seine größten Erfolge in der Männerklasse waren ein siebter Platz bei der EM 2003 in Göteborg und ein achter Platz bei der EM in Győr 2004, jeweils in der Einzelwertung. In Göteborg konnte er zusammen mit Bernhard Oswald auch noch die Bronzemedaille in der Mannschaftswertung gewinnen. Für Prittlbach schießt er seit Beginn der Bundesliga (1997). Er hat mit 76 Einsätzen die meisten Bundesligawettkämpfe der Ger-



mania auf seinem Konto; 41 davon konnte er siegreich gestalten. Gerade bei den Heimkämpfen der Germania zeigt er immer wieder seine Klasse und begeistert die heimischen Zuschauer.

Seine Stärken: Erich Schallmairs besondere Stärke liegt darin, dass er nervenstark genug ist, auch gute Ergebnisse seiner Gegner noch kontern zu können. Seine Hobbies neben dem Schießen sind das Joggen (Teilnehmer beim München Marathon 2006) und das Skifahren.

Position 8: Claudia Keck

Claudia Keck (22, ledig) kam im Alter von elf Jahren durch ihren Bruder zum Schießsport. Mit zwölf Jahren (1997) konnte sie sich für ihre erste Deutsche Meisterschaft qualifizieren. Da sie aber zunächst nur Luftgewehr schoss, hatte sie keine Aussicht auf die Aufnahme in den Bezirkskader Oberbayern. Sie begann 2000 mit dem Kleinkaliberschießen, kam in den Bayernkader und 2001 in den C-Kader des DSB. In den letzten vier Jahren reihte sich einiges an Erfolgen auf. So gewann sie vier deutsche Einzeltitel mit dem Luftgewehr und dem KK Gewehr. Den ersten 2000 in der Jugendklasse (LG) und den bisher letzten dieses Jahr in der Juniorenklasse A mit dem KK. Mit der Juniorennationalmannschaft des DSB wurde sie 2002 Vizeweltmeisterin mit der Mannschaft und 2004 Europameisterin KK liegend. 2005 belegte sie bei der Luftgewehreuropameisterschaft den fünften Platz in der Einzelwertung. Durch ihre guten Leistungen im Jahr 2005 wurde sie direkt in die Damennationalmannschaft des Deutschen Schützenbundes übernommen. 2006 konnte sie sich für die WM in Zagreb qualifizieren und dort mit der deutschen Nationalmannschaft eine Gold- und eine Silbermedaille gewinnen.

Ihre Stärken: Claudia Keck kann alles, was man in der Bundesliga können muss. Hohe Resultate schießen, einen flotten Schießrhythmus an den Tag legen, aber auch mal die Ruhe bewahren und einen Wettkampf, der nicht so optimal beginnt, noch mit einem guten Resultat zu Ende bringen. Für Prittlbach schießt sie seit 2000. Zunächst in



der Bezirksoberliga, dann in der Bayernliga und seit 2002 in der Bundesligamannschaft der Germania. Sie bestritt in dieser Zeit 45 Bundesligawettkämpfe. Neben dem Schießen fährt sie auch gerne Auto, trifft sich mit Freunden oder liest.

Position 9: Annik Marguet

Annik Marguet (26, ledig) hat im Alter von 15 Jahren mit dem Schießsport begonnen. Ihre ganze Familie ist aktiv - vom Großvater bis zu ihren Schwestern. Wie in der Schweiz üblich, absolvierte sie Jungschützenlehrgänge mit dem 300-Meter-Gewehr und erst nach und nach kamen das Luft- und das Kleinkaliber-Sportgewehr dazu. Mit letzterem schießt sie für die "Les Amis du Petit Calibre Fribourg". Seit 2000 gehört sie der Schweizer Nationalmannschaft an - anfangs bei den Junioren, inzwi-

schen bei den Damen. Bei der Weltmeisterschaft in Zagreb 2006 hatte sie mit dem Luftgewehr 395 Ringe erzielt, was ihr Platz fünf mit dem Schweizer Team und den erstklassigen 17. Einzelrang einbrachte. Mit dem Kleinkalibergewehr lief es im Dreistellungsmatch noch besser: 579 Ringe bedeuteten Platz zehn und nur eine 89er Serie im Stehendschlag verhinderte den Finalinzug. 590 Ringe im Liegendschießen und der 20. Platz runden Anniks durchweg positiven Auftritt in Zagreb ab. Die gute Saison krön-

te sie zuletzt mit dem neuen Schweizer Rekord von 587 Ringen im 3x20 Schuss Kleinkalibermatch und dem souveränen nationalen Titel. In der Weltrangliste rangiert sie derzeit mit dem KK-Gewehr auf Platz 16 - mit dem Luftgewehr ist sie 28. Ihr Debut für Prittlbach gab Annik 2006 beim Bundesliga-Heimwettbewerb in Hebertshausen.

Ihre Stärken: Annik hat sich ihre Erfolge und ihren Status hart erarbeitet. Dabei überzeugt sie besonders durch ihre Willenskraft. In ihrer schießfreien Zeit entspannt sie



sich gerne mit Lesen und Reiten. Die Berge und die Natur sind auch sehr wichtig für sie.

LG-Regionalliga: Die aktuelle Situation

Nach dem Bundesligaabstieg tritt die Germania Prittzbach dieses Jahr in der zweithöchsten nationalen Klasse, der Luftgewehr-Regionalliga, an und ist dort neben der SSG Dynamit Fürth der erklärte Favorit für das Erreichen eines der beiden Aufstiegsplätze. Die ersten Schießtage haben bereits stattgefunden. Hier eine Zusammenfassung.

SG Coburg II - Prittzbach 2:3

Im Mittelpunkt stand auf Prittzbacher Seite zunächst das Debüt der U.S.-Amerikanerin Jamie Beyerle, die auf Position eins zum Einsatz kam. Doch stahlen der 23-Jährigen sowohl ihre Mannschaftskollegen als auch ihre Gegnerin, die Tschechin Pavla Kalna, die Show. Kalna begann furios und verbuchte nach drei 100er-Serien drei Ringe Vorsprung, die Beyerle in der Schlussserie nicht mehr gutmachen konnte. Trotzdem war der Ligaeinstand der amerikanischen Olympiahoffnung beim 396:399 durchweg gelungen.

Wieder erstarkt zeigte sich Andreas Häusler, der mit 392:387 gegen den Coburger Routinier Achim Weber sicher punktete und für die Prittzbacher zum 1:1 ausglich. Anders erging es Bernhard Oswald in Paarung Nummer drei gegen die junge Katharina Stang. Die Coburgerin hatte ihren Wettkampf mit erstklassigen 397 Ringen beendet und Oswald, der ebenfalls drei Neunen zu Buche stehen hatte, hatte noch zwei Schüsse zu machen. Der deutsche Vizemeister im Einzel behielt aber die Nerven, glich zum 397:397 aus und zwang Stang ins Stechen. Dort unterlag er allerdings im zweiten Stechschuss mit 10:9.

Dass die Germania trotz den beiden verlorenen Duellen siegreich vom Stand gehen konnte hatte sie an diesem Tag ihrem Jüngsten und ihrer erfahrensten Schützin zu verdanken. Alexander Obermaier, seit August deutscher Einzelmeister der Junioren, schoss furios und beendete seinen Wettkampf mit 397 Ringen. Zu diesem Zeitpunkt hatte seine Gegnerin Melanie Hertel noch über 20 Schüsse vor sich und den Punkt bereits verloren. Noch besser war nur Petra Horneber, die sich nach zuletzt mageren Jahren in Bestform zeigte, 398 Ringe erkämpfte und so den 3:2 Endstand markierte. Die Ringleistung von 1980 Ringen (Schnitt: 396) bedeutete zugleich einen neuen mannschaftsinternen Rekord für Prittzbach.

Großaitingen - Prittzbach 1:4

Nach dem tollen Auftakt am Vormittag schien das Match gegen Aufsteiger Großaitingen nur noch eine Pflichtübung zu sein. Aber das junge Team der Schwaben verlangte den Germania-Cracks alles ab. In der Spitzenpartie zog Jamie Beyerle in der zweiten Serie mit 99:94 davon und sicherte so gegen die Mammendorferin Barbara Bleicher den ersten Einzelpunkt (394:389). Wesentlich schwerer hatte es Andreas Häusler mit seinem Kontrahenten Christian Bühler. Der hatte zur Halbzeit einen Ring Vorsprung und zog dann mit 99 Ringen davon. Häuslers Konter mit 95 reichte nicht und so stand es nach dem 386:392 für Bühler 1:1.

In Paarung Nummer drei hatte Bernhard Oswald mit Susanne Auer wieder eine junge Gegnerin. Doch diesmal setzte sich der Prittzbacher klar mit 393:385 durch. Ähnlich gut lief es auch für Alexander Obermaier. Der Garchingener ist nicht nur der Schnellste der Germanen, er ist auch einer der derzeit

Sichersten. Sein 394:389 gegen Michael Holzmann bedeutete schon den dritten Punkt zum Mannschaftssieg, den Petra Horneber, wieder mit der besten Ringleistung, mit ihrem 397:393-Sieg gegen Großaitingens Besten in diesem Vergleich, Dominik Mayer, abrundete. Endstand: 4:1 für Prittzbach. Germania-Coach Ralf Horneber zog folglich ein positives Fazit: "Das war Klasse. Wir können selbstbewusst zu den nächsten Wettkämpfen fahren, auch wenn Jamie Beyerle dann nicht dabei ist."

Prittzbach - Kastl 5:0

Der erste Vergleich des Tages gegen die bis dahin noch sieglose Mannschaft von Hubertus Kastl schien auf dem Papier eine

len Topschützen Christian Planer zu tun bekam. Mit 100:97 ging der Österreicher in Führung und konnte im weiteren Verlauf von diesem Vorsprung zehren. Horneber kam mit drei beherzten Serien noch auf 395:396 heran, aber der Punkt ging an die Franken. Und die haben ihren Kader, der ja auch die Bundesligamannschaft umfasst, gut verstärkt. Mit dem Neuzugang Markus Großbot Petersaurach an Position fünf 388 Ringe auf, die Andreas Häusler trotz eines Zwischenspurts mit einer 100-Ringe-Serie nicht erreichte,

triumphierte so am Ende der Garchingener (396:392).

Der Matchpoint war einmal mehr für Bernhard Oswald vorgesehen. Maren Prediger für Petersaurach lag zunächst mit drei Ringen zurück, schloss dann aber unter dem Jubel der fränkischen Fans mit 100 Ringen ab und hatte Oswald damit 390 Ringe serviert. Der hatte noch zehn Schüsse abzufeuern und durfte sich folglich nur zwei Neunen erlauben. Als

Das Ziel Wiederaufstieg im Visier: die Schützen der Germania Prittzbach, die derzeit in der Regionalliga antreten.



leichte Aufgabe für die Germania zu sein. Die jungen Schützzinnen und Schützen aus der Oberpfalz boten den Germaniacracks zunächst jedoch ein hartes Match und hatten nach der Halbzeit noch in drei Einzelpartien Siegchancen. Nach jeweils 40 Schüssen hatten sich aber dann doch die Erfahreneren durchgesetzt: Petra Horneber behielt an Position eins auch nach ihrem Fehlstart die Nerven und gewann mit 389:380 gegen Sabine Schwarz ebenso klar wie Alexander Obermaier gegen Michael Buchbinder (391:380).

Das letztlich klare 5:0 komplettierten Bernhard Oswald (391:386 gegen Lukas Haberkorn), Bettina Pfeffermann (393:383 gegen Gaby Albrecht) und Andreas Häusler (390:383 gegen Juliane Hederer). Teammanager Sven Körper sah den Wettkampf so: "Wenn wir aufsteigen wollen, müssen wir die beste Regionalligamannschaft sein, da gehört auch mal ein 5:0 gegen eine unerfahrene Truppe dazu, die mit den speziellen Lichtverhältnissen und dem Schwingboden in der Halle offenbar überfordert war."

Prittzbach - Petersaurach II 3:2

Nach dem dritten Sieg in Serie stand der Germania mit dem Vergleich gegen die Heimmannschaft vom SV Petersaurach ein ganz anderer Wettkampf ins Haus. Das musste zuerst Petra Horneber spüren, die es in der Spitzenpartie mit dem internationa-

chen konnte (388:385). So stand es 0:2 gegen die Germania.

Mit soliden 392 Ringen bewies Bettina Pfeffermann an ihrem ersten Wettkampftag dieser Saison, dass sie zum ersten Anzug der Germania gehört. Allerdings hatte sie auch relativ leichtes Spiel mit Sebastian Meixner, der nur auf 384 Ringe kam. Für den Ausgleich zum 2:2 war "Schnellschütze" Alexander Obermaier zuständig. 396 Ringe hatte er seiner Gegnerin Michaela Klein vorgelegt und auch wenn diese nach Halbzeit bei 197:197 noch begründete Chancen hat-

letzter Schütze am Stand behielt er die Nerven auch als eine Neun vom Publikum beklatscht wurde. Es blieb seine einzige und so markierte er mit 392:390 den dritten Punkt zum Mannschaftssieg für Prittzbach.

Die Erleichterung war den Prittzbacher Offiziellen anzusehen. Cotrainerin Marion Wolinski resümierte: „Wir haben erst 4 von 14 Wettkämpfen hinter uns. Da wird es noch ein paar mal knapp werden.“

Der dritte Schießtag war bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen.



Von der Bundesliga bis zur Bayernliga und in einigen Schützenbezirken sogar schon bis in der Bezirksoberliga gilt stets eine klare Wettkampfordnung. Hier – nicht nur für Laien – eine Übersicht über die wichtigsten Regeln.

■ Die Ligen

Die Bundesliga ist eine Nord- und eine Südstaffel geteilt. Darüber hinaus gibt es fünf Regionalligen. Die Germania Prittlbach schießt nach dem Abstieg aus der Bundesliga im Vorjahr heuer in der Regionalliga Süd. In jeder Liga treten acht Mannschaften mit je fünf Einzelschützen an. Anders als in der Bundesliga, wo weiter nur eine „einfache Runde“ stattfindet, gibt es in der Regionalliga Süd seit der Vorsaison Hin- und Rückkämpfe. Dieser Versuch die Gruppenphase auszudehnen stieß bei den beteiligten Vereinen nicht nur aus sportlichen Gründen auf positive Resonanz. Pro Mannschaft lässt der Deutsche Schützenbund (DSB) nur einen ausländischen Sportler zu.

■ Der Wettkampf

Nach jedem Wettkampftag in der Luftgewehr-Regionalliga wird die interne Rangfolge der Teams aktualisiert. Grundlage dafür sind die bisherigen Saisonleistungen. Sie sind ausschlaggebend für die neue Setzliste. Im Einzelkampf (je 40 Schüsse) wird stets nur der direkte Vergleich der ranggleichen Schützen beider Teams gewertet.

■ Das Stechen

Bei Ergebnisgleichheit entscheidet ein Stechen über den Einzel- und gegebenenfalls zugleich über den Mannschaftssieg. Unentschieden gibt es somit nicht – jedes Match hat immer einen eindeutigen Sieger. Der erste, sowie maximal zwei weitere Stechschüsse erfolgen nach der normalen Wertung auf ganze Ringe (Beispiel: 10:9). Steht dann noch keine Entscheidung fest, wird der Wertungsmaßstab verändert und nach Zehntelringen gemessen (Beispiel: 10,6:10,1).

■ Die Wertung

Die Einzelkämpfe werden jeweils mit einem Plus- respektive Minuspunkt gewertet. Ein maximaler Erfolg wird in der Endbilanz durch ein 5:0 ausgedrückt, im schlechtesten Falle wäre ein 0:5 das Ergebnis. Die Mannschaft mit der Mehrzahl an Einzelpunkten erhält zwei Pluspunkte für die Mannschaftswertung, der Verlierer zwei Negativpunkte. Drei Siege und eine Niederlage beispielsweise werden in der Tabelle durch einen Punktestand von 6:2 dargestellt. Im Endklassement zählen zunächst die Mannschaftspunkte, dann die Einzelpunkte und bei Punktgleichheit der direkte Vergleich.

■ Aufstieg und Abstieg

Die jeweils Erst- und Zweitplatzierten der Endtabellen der Regionalligen Süd und Süd-West (nach sieben wettkampftagen und jeweils 14 Wettkämpfen pro Team) treten beim Bundesligaaufstiegskampf gegeneinander und zugleich gegen den Siebtplatzierten der Bundesliga Süd an. Gewertet werden pro Schütze zwei 40-Schuß-Programme jedoch auf Gesamtringwertung im Gegensatz zum im Ligabetrieb üblichen Mann-gegen-Mann-Modus. Die ersten beiden Plätze bei diesem Vergleich berechtigen zum Start in der Bundesliga. Der Aufstieg in die Bundesliga ist also denkbar schwer und ausgesprochen nervenaufreibend. Der Tabellenletzte der Regionalliga steigt direkt in die Bayernliga ab. Der Vorletzte hat die Chance seinen Startplatz beim Regionalligaufstiegskampf gegen die Topteams der Bayernligen zu verteidigen.

■ Die Deutsche Meisterschaft

Die Deutsche Meisterschaft in der Luftgewehr-Teamwertung wird am Ende der Bundesliga-Punktrunde im KO-System ermittelt. Die vier erstplatzierten Mannschaften der beiden Bundesligastaffeln Nord und Süd treten an zwei aufeinander folgenden Tagen gegeneinander an. Das Finalwochenende gipfelt dann im Duell der Besten um den Deutschen Meistertitel.

Bundesligarätsel

1. Die Größe der „10“ beim Luftgewehrschießen beträgt...

- a) 1 mm
- b) 1/10 mm
- c) 1/2 mm
- d) 2 mm

2. Die Reihenfolge der Schützen (Setzliste) wird festgelegt durch...

- a) die Körpergröße der Schützen.
- b) einen Losentscheid.
- c) den Kampfrichter kurz vor dem Start.
- d) den jeweils erzielten Ringdurchschnitt.

3. Wenn ein Schütze einen Einwand gegen eine Trefferanzeige auf dem Monitor hat,...

- a) winkt er den Kampfrichter an den Stand und legt schriftlich Einspruch ein.
- b) schießt er weiter, da die Elektronik keine Fehler zulässt.
- c) hebt er die Hand und legt damit Ein-

spruch gegen die Wertung ein.

d) dreht er sich zum Publikum und winkt er mit einer gelben Fahne.

4. Wenn ein Schütze im Ligawettkampf einen Waffendefekt hat und nicht weiterschießen kann, bedeutet das...

- a) Er muss mit einer fremden Waffe weitermachen.
- b) Sein Ergebnis wird auf Null gesetzt.
- c) Er muss noch einmal von vorne anfangen.
- d) Es wird vom Kampfrichter ein Ergebnis geschätzt.

5. Die Zuschauer sollen während des laufenden Wettkampfs...

- a) ganz still sitzen und sich nicht bewegen.
- b) die Schützen mit Namen ansprechen.
- c) für gute Leistungen applaudieren.
- d) bei der Hintergrundmusik mitsingen.

Zeitplan

Samstag, 24. November

12.40 Uhr Einzug der Mannschaften

**13.00 Uhr Germania Prittzbach -
SV Petersaurach II**

14.00 Uhr Einzug der Mannschaften

14.20 Uhr BSG Schweinfurt -
SSG Dynamit Fürth

15.25 Uhr HOLME Juniorcup (Probe)

15.45 Uhr HOLME Juniorcup (Finale)

16.35 Uhr Einzug der Mannschaften

17.00 Uhr SV Petersaurach II -
BSG Schweinfurt

17.50 Uhr HOLME Juniorcup (Siegerehrung)

18.05 Uhr Einzug der Mannschaften

**18.30 Uhr Germania Prittzbach -
SSG Dynamit Fürth**

Zeitplan

Sonntag, 25. November

10.35 Uhr Einzug der Mannschaften

**11.00 Uhr Germania Prittzbach -
SG Coburg II**

12.05 Uhr Einzug der Mannschaften

12.30 Uhr Hubertus Kastl -
SV Petersaurach II

13.20 Uhr Mittagspause

14.20 Uhr Einzug der Mannschaften

14.45 Uhr SV Petersaurach II -
SG Coburg II

15.50 Uhr Einzug der Mannschaften

**16.15 Uhr Germania Prittzbach -
Hubertus Kastl**

Unsere Gäste 2007 * Unsere Gäste 2007

Die Germania darf zu ihrem 11. Heimkampf in der Hebertshausener Schulsporthalle gleich fünf Gastmannschaften begrüßen. Mit dabei ist die-

ses Jahr wieder die SSG Dynamit Fürth, die zweiten Mannschaften aus Petersaurach und Coburg, die BSG Schweinfurt und Hubertus

Kastl. Wir möchten Ihnen die fünf Teams, die im 11. Heimkampf der Germania in der Schulsporthalle antreten, vorstellen.

SG Coburg: Verein mit langer Geschichte



Noch ein Traditionsverein aus Franken schickt eine Abordnung nach Hebertshausen. Am 16. April 1354 bestellte Friedrich der Strenge, Markgraf von Meißen, einen gewissen Kunz Ecker, als Schützen- und Waffenmeister der Veste Coburg. Damit begann die interessante Historie der Schützengesellschaft Coburg 1354. Im 15. Jahr-

hundert begann die Hochzeit der volksfestähnlichen Schützenfeste. Der Sieger eines solchen Schießwettbewerbs war der, der „den Vogel abschoss“, und wurde gewöhnlich ein Jahr von allen Steuern und Abgaben befreit. Ein Preis, den manch heutiger Schützenkönig gerne in Empfang nehmen würde.

Von 2001 bis Anfang 2007 war die

SG Coburg mit ihrer ersten Mannschaft in der Luftgewehr-Regionalliga vertreten. Dann gelang endlich der langersehnte Aufstieg. Mit nochmaligen Verstärkungen um die tschechische Topsportlerin Katerina Emmons will man den Klassenerhalt schaffen und vielleicht sogar bis ins Bundesligafinale vordringen. Diese ehrgeizigen Pläne spiegeln sich auch in der Besetzung der zweiten Mannschaft, die nun auch in der Regionalliga aktiv ist, wieder. Mit der 25jährigen Pavla Kalna steht eine absolute Spitzenschützin auf Position eins. Sie hat schon zweimal den zweiten Platz im Weltcup belegt und schockierte den Prittlbacher Neuzugang Jamie Beyerle in ihrem Debütmatch mit ihrer Bestleistung von 399 Ringen. Auch hier ist ein Altmeister mit dabei: Achim Weber ist nicht nur in Oberfranken ein bekannter Luftgewehrschütze, sondern hat in den bald 30 Jahren seiner Karriere auch schon nationale Erfolge und sogar einen Vizeeuropameistertitel eingeheimst. Doch Coburg hat auch junge Talente. Katharina Stang (17 Jahre alt) startete mit 397 Ringen in die Saison, ließ aber ebenso wie ihre Teamkameradin Melanie Hertel noch die Konstanz in ihren Leistungen vermissen. Stetig gesteigert hat sich bislang André Feulner, der das Quintett ergänzt.

Wir werden sehen, wie es beim Gastspiel in Hebertshausen für die Oberfranken ausgehen wird, die am Sonntagvormittag gegen die Germania und dann zum Abschluss ihres Wettkampfwochenendes gegen Petersaurach zum Vergleich der besten „Reservemannschaften“ antreten.



SSG Dynamit Fürth: Meister von 1971

Die Schießsportgemeinschaft Dynamit Fürth hat eine ruhmreiche Vergangenheit. 1964 wurde die "Schützenabteilung der Dynamit Nobel AG" in „Schießsportgemeinschaft Dynamit Nobel AG Werk Stadeln“ umbenannt und 1970 als „Schießsportgemeinschaft Dynamit Nobel Fürth e.V.“ in das Vereinsregister eingetragen. Bereits 1971 wurde der erste Deutsche Meistertitel im Luftgewehr errungen. Danach erfolgte bei der SSG eine Leistungskonzentration der Gewehr- und Pistolen-schützen aus dem nordbayerischen Raum, was zu einer Leistungsexplosion führte. Ab Mitte der achtziger Jahre begann man in Fürth in der Damenklasse den

Leistungssport in den Gewehrdisziplinen zu fördern. Mit den damaligen Topschützinnen Silvia Sperber und Petra Witzl (verh. Horneber) wurden bei zwei Olympischen Spielen Medaillen gewonnen. Zu diesen international bekannten Namen gesellten sich noch Anfang der neunziger Jahre Sonja Pfeilschifter und Bettina Knells (verh. Pfeffermann). Zusammen errangen sie zahlreiche Erfolge bei Welt- und Europameisterschaften sowie im Weltcup.

Seit dem Jahr 1968 wurden über 300 Medaillen bei den Deutschen Meisterschaften gewonnen. Insgesamt neunmal wurde der DSB-Pokal mit der Luftpistole und viermal mit dem Luft-

gewehr nach Fürth geholt.

In der Bundesliga ist die SSG mit ihrem Luftpistolenteam vertreten. Doch auch die Luftgewehrschützen um den 37jährigen Olympioniken Christian Bauer waren schon im Oberhaus dabei. Dorthin will man auch zurück, was das Engagement des rumänischen Weltklasseschützen Alin Moldoveanu beweist, der erwartungsgemäß die Setzliste der Franken anführt. Ergänzt wird das Team von der 18jährigen Schülerin Yvonne Jaekel, die gleich in ihrem ersten Regionalligawettkampf mit der Topleistung von 398 Ringen auf sich aufmerksam machen konnte, dem amtierenden Bayerischen Meister Magnus Weinberger und den



jungen Damen Nicole Stenzenberger und Michaela Gschwind, die dem BSSB- und DSB-Kader angehören.

Höhepunkt für die SSG ist sicher der Vergleich mit den Hausherren am Samstagabend. Aber als „Warm-Up“ muss auch die BSG Schweinfurt zuerst einmal bezwungen werden.

Unsere Gäste 2007 * Unsere Gäste 2007



Die BSG Schweinfurt

Die Bürgerliche Schützengesellschaft 1433 Schweinfurt blickt auf eine lange Geschichte zurück. Erste Spuren von Armbrustschützen, die zur Verteidigung der Stadt Schweinfurt mit Armbrust und Bolzen ausgerüstet wurden gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Das Gründungsdatum 1433 geht auf die Ersterwähnung von Schweinfurter Schützen zurück, die in diesem Jahr an einem Preisschießen in Nürnberg teilgenommen hatten. Auf der in den 70er Jahren neuerbauten Schießanlage können die Schützen von den 10-Meter-Disziplinen bis zum 100-Meter-Kleinkalibergewehrschießen praktisch alle Facetten ihres Sports ausüben. Auch mit dem Bogen, mit Pistolen, Vorderlader, Schwarzpulverbüchsen und natürlich der Armbrust kann dort geschossen werden. Die Neuzeit hat mit der Installation von zwölf vollelektronischen Trefferanzeigen Einzug gehalten. Auf



dieser Anlage richten die Schweinfurter auch ihre Regionalliga-Heimwettkämpfe aus.

Die BSG Schweinfurt war längere Zeit mit ihrer ersten Luftpistolenmannschaft in der Bundesliga vertreten. Dazu hat es für das Luftgewehrteam bislang noch nicht gereicht, doch die Unterfranken sind in der Regionalliga längst etabliert. Überraschend ist in dieser Saison, dass bisher nicht der tschechische Sportlehrer Tomas Bartonek an Position eins der Setzliste stand, der in der Regionalliga schon einmal mit glatten 400 Ringen aufhorchen ließ, sondern die jungen Teresa Schmitt und Nicolas Schallenberger die Topposition besetzen konnten. Letzterer ist erst siebzehn Jahre alt und steht dazu im C-Kader des Deutschen Schützenbundes.

Mit Fürth und Petersaurach hat Schweinfurt zwei attraktive Gegner am Samstag. Die Punkte gehen damit sicher nach Franken.

Der SV Petersaurach

Der Schützenverein Petersaurach 1922 war mit seiner Bundesliga-Mannschaft in der Vergangenheit bereits zu Gast in Hebertshausen. 1998 war das Team von Trainer Günter Reizammer zum ersten Mal in die höchste Klasse aufgestiegen. Nach zwei Abstiegen gelang Petersaurach 2006 mit ersten Plätzen in Bayern- und Regionalliga der seltene Doppelaufstieg.

Damit ist leicht erklärbar, dass auch die „Ersatzmannschaft“ über

siegen konnte.

Falls Planer nicht zur Verfügung steht, hat Petersaurach in dem 24jährigen Sportsoldaten Florian Kammerlander, ebenfalls aus unserem südlichen Nachbarland, einen Ersatzmann im Aufgebot, der bereits in der Vorsaison tolle Ergebnisse in der Regionalliga geschossen hat und immer für ein Resultat über 390 Ringe gut ist. Das Team vervollständigen mit Sebastian Meixner, Maren Prediger und Michaela Klein drei junge Talente, die wie zuletzt die 18jährige



sehr gutes Personal verfügt. An der Ausländerposition kam für Petersaurach bislang der österreichische Topinternationale Christian Planer zum Einsatz, der neben einem Weltcupstieg auch eine Bronzemedaille von den Olympischen Spielen in Athen in seiner Erfolgsliste führt. Der 32jährige hat die Germania in Person von Petra Horneber bereits das Fürchten gelernt, als er die Kranzbergerin zuletzt mit 396:395 knapp be-

Klein bei ihrem Ausflug ins Bundesligateam gezeigt hat, durchaus begründete Ambitionen haben. Im Kader stehen dazu noch die erfahrenen Schützen Christian Rank und Franz Thiermayer.

Die Zuschauer in der Halle haben ausreichend Gelegenheit die Franken genau in Augenschein zu nehmen, denn Petersaurach bestreitet sowohl am Samstag als auch am Sonntag je zwei Partien in Hebertshausen.



Aufsteiger Hubertus Kastl

Die Sportschützen Einigkeit Hubertus Kastl 1921 verfügt nicht nur über eine modern ausgestattete Schießanlage mit 24 elektronischen Anzeigen für Luftgewehr, acht für das Kleinkalibergewehrschießen und fünf für die Kleinkaliberpistole, sondern nutzt diese optimalen Anlagen auch für die vorbildliche Jugendarbeit. Die Oberpfälzer bieten sogar ein Gymnastikprogramm mit eigener Trainerin. Dass dieses Engagement nicht nur dem Breitensport dient, sondern auch zu Spitzenleistungen führt, zeigt der Aufstieg der Truppe in der Regionalliga. Dort gilt es zunächst einmal Erfahrungen zu sammeln und sich in der Liga mit neuen,

hochklassigen Gegnern und an unbekanntem Schießständen zurechtzufinden. So wundert es auch nicht, dass selbst Szenekenner bei den Namen in Kastl Setzliste mit den Schultern zucken. „Das ist eine ganz junge Mannschaft, in der kaum ein Sportler achtzehn Jahre alt ist.“, weiß Germania-Manager Sven Körper, „Ihnen gehört die Zukunft. Und Deutsche Meistertitel in den Nachwuchsklassen haben sie auch alle schon gewonnen. Ich hoffe, Kastl schafft den Ligaverbleib.“ Damit ist auch das Ziel für die Oberpfälzer Talentschmiede und ihr Team definiert. In Hebertshausen geht es am Sonntag gegen Petersaurach und die Germania. Vielleicht ist zumindest ein Sieg drin.

Die zweite Mannschaft spielt in der Bayernliga eine wichtige Rolle:

Ein Team mit Entwicklungspotenzial

In vierzehn Wettkämpfen an sieben Schießtagen geht es für die acht Vereine der Luftgewehr-Bayernliga Süd-West seit Oktober um die Wurst. Mit dabei ist auch die zweite Mannschaft der Germania Prittlbach, die nach dem Abstieg der ersten Mannschaft in die Bayernliga zwangsabsteigen musste. Das Team hat mit Erich Schallmair, der sich nach einer beruflichen Neuorientierung weniger auf das Schießen konzentrieren will, und Ralf Hornebers Co-Trainerin Marion Wolinski zwei absolute Routiniers in seinen Reihen. Dazu kommen Claudia Keck und Bettina Pfeffermann, die sich Wettkampfpraxis holen sollen, und natürlich die Jugendriege mit den 17jährigen Markus Brunnschnei-

der Germania II einen tollen Wettkampf. Claudia Keck steigerte sich auf 387 Ringe und hatte so ihre Gegnerin Sandra Specht (382) sicher im Griff. Sarah Hörner startete etwas unglücklich und konnte den Ringrückstand gegenüber Martina Lindel trotz großem kämpferischem Einsatz nicht mehr wettmachen. Letztlich stand es 384:389 für die Staudheimerin. Im Duell der Altmeister kam Erich Schallmair zu einem souveränen 394:387 gegen Jürgen Herde und so musste die Entscheidung in den Partien vier und fünf fallen. Dort konnte Florian Reindl Stefan Lindels vorgelegte 387 nicht kontern und unterlag mit 383:387 zum zwischenzeitlichen 2:2.

Bei diesem Stand hatte Markus

Hörner, die sich nach verpatztem Start noch steigerte, aber Eduard Roth mit 384:388 den Vortritt lassen musste. Zwar war Claudia Keck mit ihrer Ringleistung unzufrieden, doch punktete die Grünbacherin mit 387:385 gegen Beate Heide ebenso wie die souveräne Marion Wolinski gegen Harald Braml (390:386). Den Endstand von 3:2 für Kempten besorgte Monika Gottwald, die dem Freisinger Florian Reindl in den Prittlbacher Reihen ein Topergebnis vorgelegt hatte und den Wettkampf mit 391:386 für sich entschied.

Prittlbach II - Probstried 4:1

Gegen die sieglosen Allgäuer vom KKS Franz-Josef Probstried war ein klarer Sieg Pflicht und entsprechend selbstbewusst trat die Germaniatruppe auch auf. Erich Schallmair besorgte ungefährdet den ersten Punkt mit 396:384 gegen Christian Bode. Sarah Hörner besann sich im zweiten Tagessmatch auf ihre Qualitäten und markierte mit 389:385 gegen Jürgen Walter das 2:0 für Prittlbach. Und auch Claudia Keck steigerte sich. Ihre erstklassigen 396 Ringe gegen Bernhard Waibels 390 waren eine erste Bestätigung ihrer guten Trainingsleistungen und sollten ihr Selbstvertrauen stärken. Davon scheint Marion Wolinski im Augenblick ausreichend zu haben, denn mit ihrem 391:389 gegen Brigitte Rudolph setzt sie sich auf Platz zwei der Germaniasetzliste für den nächsten Wettkampf. Das 4:1 komplettierte Florian Reindl, der den schnell vorgelegten 386 Ringen von Katharina Waibel letztlich nur 384 entgegen setzen konnte.

Vöhringen - Prittlbach II 0:5

Gegen das Team vom SV Pfeil Vöhringen waren die Germanen auf dem Papier klarer Favorit. Zudem schienen die jungen Schützen aus Schwaben von der Kulisse in der großen Bund-Halle beeindruckt. So machten Sie es ihren Prittlbacher Kontrahenten leicht und lagen allesamt nach der ersten Zehnerserie zurück.

Dieser Rückstand war letztlich nicht mehr aufzuholen und so machten Erich Schallmair (391:388 gegen Florian Beier), Marion Wolinski (386:382 gegen Andreas Renz), Claudia Keck (391:390 gegen Daniel Schamel), Sarah Hörner (382:380 gegen Robin Baur) und Markus Brunnschneider (385:382 gegen Marc Pfalzer) den 5:0-Sieg perfekt. Mit den Ringleistungen war Trainer Ralf Horne-

ber nach dem Wettkampf nicht zufrieden, „Aber die Punkte zählen“, resümierte er treffend.

„Der Bund“ München II - Prittlbach II 3:2

Ganz anders verlief der Wettkampf gegen den zweiten Anzug vom „Bund“. Die Allacher hatten ihr bestes Team aufgeboden und auch die Germania hatte mit Bettina Pfeffermann eine namhafte Schützlin "eingewechselt", die sich Matchpraxis holen sollte.

Schon auf der ersten Serie wiederholte Erich Schallmair ein Missgeschick, mit dem schon in der Vorsaison aufgefallen war. Er kam zu früh an den Abzug seiner Waffe und schoss so eine Null. Damit war der Punkt entschieden, denn seine Gegnerin, die österreichische Studentin Regina Time, nutzte diesen Lapsus souverän und gewann letztlich 391:383 gegen den Germania-Routinier. Besser machte es Bettina Pfeffermann. Die 36jährige gliederte gegen Maximilian Selb mit 390:386 zum 1:1 Zwischenstand aus.

Die Schnellste und Beste am Stand war Claudia Keck. Die Grünbacherin in Prittlbachs Reihen legte ihrem Gegner Stefan Reichhuber 395 Ringe vor und verbuchte nicht nur das 2:1 für ihr Team, sondern darf sich auch berechnete Hoffnung für einen Einsatz in der ersten Mannschaft machen.

Einen Punkt in den Positionen vier und fünf benötigte die Germania zum Sieg. Doch Markus Brunnschneider hatte einen rabenschwarzen Tag erwischt. Die 100er-Schlussserie seines



Jung und ergolghungrig: die zweite Mannschaft der Germania Prittlbach.

der und Sarah Hörner sowie Florian Reindl, die alle drei noch großes Entwicklungspotential haben.

Prittlbach II - Wittislingen 4:1

In der Auftaktpartie gegen Wittislingen mussten die Prittlbacher lange auf die Entscheidung zu ihren Gunsten warten, denn die Schwaben zeigten sich gut aufgestellt. Claudia Keck gelang in der Spitzenpartie nur ein zähes 384:383 gegen Jochen Färber und Erich Schallmair unterlag gar seiner Gegnerin Susanne Ihle mit 387:389. Doch durch die Topleistung von Sarah Hörner (394:386) und den soliden Auftritten von Florian Reindl (385:380) und Markus Brunnschneider (385:378) stand es letztlich erwartet klar 4:1 für die Germania II.

Prittlbach II - Staudheim 3:2

Noch spannender entwickelte sich der Vergleich gegen Winterlust Staudheim. Das Team ist gerade erst wieder aus der Bezirksoberliga aufgestiegen und bot

Brunnschneider, nachdem er den 381 von Simone Lenk nur das gleiche Resultat entgegenstellen konnte, die Aufgabe das Match im Stechen für die Germania Prittlbach zu entscheiden. Der junge Langenbacher behielt die Nerven und sorgte gleich im ersten Stechschuss für die Entscheidung mit 10:9.

Prittlbach II - Kempten 2:3

In der Partie gegen die leicht favorisierten Kemptener waren die Germanen bald in die Defensive gedrängt, denn zur Halbzeit hatten Erich Schallmair, Sarah Hörner und Florian Reindl jeweils Rückstand und nur Claudia Keck und Marion Wolinski konnten einen Ringvorsprung auf ihre Gegnerinnen aufweisen.

Dieser Zwischenstand sollte bis zum Ende Bestand haben. Schallmair konnte seinen Liechtensteiner Konkurrenten Oliver Geismann nicht mehr entscheidend unter Druck setzen und unterlag 392:395. Ähnlich erging es Sarah



Gegners Stephan Endres konnte der 17jährige aus Langenbach nicht kontern und so standen zum Schluss nur 380:383 auf dem Tableau. Ähnlich erging es seinem Teamkameraden Florian Reindl, der der stark schießenden Tatjana Deißer zum Ende des Wettkampfs noch einmal bis auf einen Ring nahe kam, dann aber der Münchnerin den Punkt überlassen musste (385:388). Endstand: 2:3.

Co-Trainerin Marion Wolinski ist mit dem bisherigen Saisonverlauf nicht unzufrieden: „Eigentlich hatten wir bei beiden bisherigen Niederlagen eine gute Siegchance. Wenn wir uns in den Rückkämpfen und in den Vergleichen mit der HSG München noch steigern können, haben wir sogar eine Aufstiegschance.“

Germania-Neuzugang Jamie Beyerle im Interview:

Eine erfolgreiche „Zuagroaste“



Germania-Neuzugang Jamie Beyerle bestreitet in der Saison 2007/2008 ihre ersten Einsätze für die Luftgewehr-Regionalligamannschaft der Germania aus Prittzbach. Für die Prittzbacher Bundesliga-Zeitung stellte Franziska Scholz (19) aus Prittzbach der US-Amerikanerin einige interessante Fragen:

Jamie, Du bist der neueste Zugang in unserem Verein und sollst in unserer 1. Mannschaft schießen. Natürlich sind alle sehr gespannt auf Dich und wollen mehr von Dir wissen. Erst einmal Herzlich Willkommen bei Germania Prittzbach. Wo bist Du geboren und wie alt bist Du?

Jamie Beyerle: Ich bin am 26. Mai 1984 in Lebanon, Pennsylvania, geboren. Das liegt etwas nördlich von Philadelphia an der Ostküste der Vereinigten Staaten.

Was machst Du beruflich?

Jamie Beyerle: Ich bin Studentin an der University of Alaska in Fairbanks und studiere Psychologie und Mathematik.

Wie kannst Du Dein Studium und Deine Schießkarriere, insbesondere die lange Abwesenheit, wenn du in Deutschland bist, miteinander vereinbaren?

Jamie Beyerle: Ich habe die Möglichkeit, Online-Klassen zu besuchen wenn ich nicht in Fairbanks bin.

Wieso studierst Du gerade in Alaska und nicht in deiner Heimat Pennsylvania?

Jamie Beyerle: Ich bekam aufgrund meiner Erfolge im Schießsport ein Stipendium in Fairbanks. Dazu kommt die Toleranz gegenüber meiner häufigen Abwesenheit.

Wie und wann kamst Du zum Schießen?

Jamie Beyerle: Mein Vater und auch mein Bruder waren in einem lokalen Verein. Mit acht Jahren begann ich BB-Gun zu schießen, das ist eine Art von Luftgewehr, die auf eine Distanz von fünf Metern geschossen wird. Mit 15 Jahren fing ich dann an, mit richtigen Luftgewehren zu schießen.

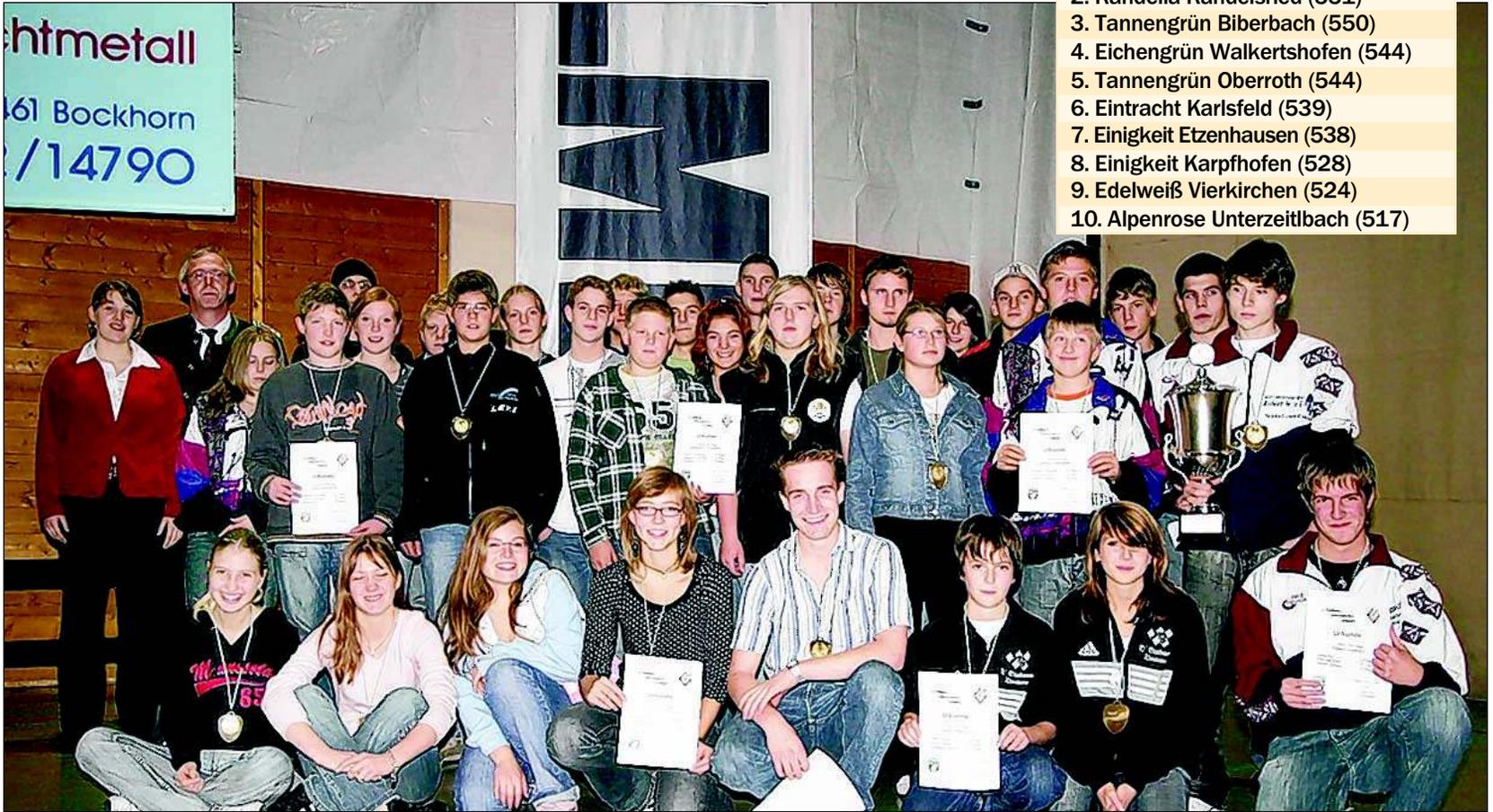
Hast Du noch Hobbys neben dem Schießen?

Jamie Beyerle: Ich bin sehr sportinteressiert. Während meiner High-School Zeit spielte ich Fußball, Basketball und Softball (Baseball) in Schulmannschaften. Jetzt habe ich Tennis, Golf und Klettern für mich entdeckt.

Was sind Deine größten Erfolge im Schießen?

Jamie Beyerle: Ein dritter Platz beim Luftgewehr US World Cup 2007, ein sechster Platz bei der KK Weltmeisterschaft 2006, ein erster Platz beim KK Weltcup Zagreb 2003 und mehrere erste Plätze bei den KK US-Nationals.

1. Eintracht Kleinberghofen (558)
2. Randelia Randelsried (551)
3. Tannengrün Biberbach (550)
4. Eichengrün Walkertshofen (544)
5. Tannengrün Oberroth (544)
6. Eintracht Karlsfeld (539)
7. Einigkeit Etzenhausen (538)
8. Einigkeit Karpfshofen (528)
9. Edelweiß Vierkirchen (524)
10. Alpenrose Unterzeitlbach (517)



Prittlbacher HOLME Juniorcup:

Die „Zukunft des Schießsports“ in Aktion

Bereits zum dreizehnten Male veranstaltet die Germania Prittlbach heuer den HOLME-Juniorcup für Jugendschützen. Wie schon gewohnt sind für diesen

Wettbewerb Nachwuchsmannschaften aus dem gesamten Landkreis Dachau, bestehend aus mindestens einem Schützen der Altersklasse Schüler und maximal zwei Schützen der Altersklasse Jugend A oder B, zugelassen.

Wie in den vergangenen Jahren konnte man mit der Firma Holme in Erding ein Sponsor finden, der durch sein Angebot an Schießausrüstungen geradezu prädestiniert für diesen Cup ist. „Mir liegt der Schießnachwuchs sehr am Herzen“, so Rainer Holme, „denn der Nachwuchs ist unser Kapital für die Zukunft des Schießsports“. Als Konsequenz daraus wurde dem Wettbewerb der offizielle Name „Prittlbacher HOLME Juniorcup“ gegeben.

Das Finale findet immer am Heimkampf-Wochenende der Germania Prittlbach statt, und zeigt, dass das Konzept

des Juniorcups aufgeht. Den Vorkampf, bestehend aus 20 Schüssen pro Schütze innerhalb 40 Minuten (inklusive Probeschüsse), bestreiten die Jugendmannschaften auf ihren Heimschießanlagen. Die zehn besten Mannschaften qualifizieren sich dann für das Finale Anfang Dezember. Dafür waren in den vergangenen Jahren Ergebnisse von über 490 Ringen notwendig.

Jeder Mannschaft wird beim Finale ein elektronischer Stand nach der Reihenfolge des Vorkampfes zugeteilt. Dort haben alle Teams 20 Minuten Zeit zum Probeschießen. Anschließend folgen dreimal zehn Wettkampfschüsse innerhalb von 35 Minuten. Diese Schießzeiten wurden aufgrund der Erfahrungen in den Vorjahren für 2007 etwas verkürzt. Jeder Mannschaftsschütze schießt im wettkampf eine Zehnerserie. Diese 30 Wettkampfschüsse in der Summe ergeben das Endresultat. In der Vergangenheit bereiteten dabei die ungewohnten "fliegenden Wechsel" zwischen den Schützen Schwierigkeiten. Doch haben sich die Jugendgruppen längst darauf eingestellt und trainieren dieses Prozedere sogar im Vorfeld des Finales.

Die Siegermannschaft des Finales erhält den begehrten Wanderpokal, und



Volle Konzentration...

alle Finalteilnehmer werden mit Medaillen ausgezeichnet. In der Vorrunde haben sich in diesem Jahr die folgenden Mannschaften für das Finale qualifi-

ziert. Ob die respektablen Vorkampfergebnisse vor Publikum in der großen Schießsportarena noch genauso aussehen, muss sich aber erst zeigen.

BSSB-Sportdirektor Ralf Horneberger:

Ein sportlicher Familienmensch

Ralf Horneberger, Sportdirektor des Bayerischen Sportschützenverbandes, Leiter der Regionalliga Süd und Germaniacoach, hat den Dachauer Nachrichten Rede und Antwort gestanden.

Sie haben als Leiter der Regionalliga Süd, Germaniacoach und letztlich in Ihrem Beruf als Sportdirektor des Bayerischen Sportschützenbundes (BSSB) immer einen engen Zeitplan. Welche Aufgaben genau haben Sie als Sportdirektor?

Ralf Horneberger: Zunächst bin ich für den gesamten Bereich Leistungssport zuständig. Das beinhaltet die Planung mit den jeweiligen Kadertrainern, die Trainingsmaßnahmen und die Wettkämpfe. Dazu gehört auch die Koordination mit dem Deutschen Schützenbund (DSB) und den bayerischen Schützenbezirken. Darüber hinaus bin ich bei den Bayerischen Meisterschaften und den internationalen Wettkämpfen auf der Olympiaschießanlage in Hochbrück tätig. Dazu kommt noch die Traineraus- und Weiterbildung, die Belegung der Schießanlage und noch eine Vielzahl kleinerer Serviceaufgaben, die ich im einzelnen gar nicht aufzählen kann.

Wie sind zu diesem Job gekommen? Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Horneberger: Ich hatte Lehramt für Sport und Englisch am Gymnasium studiert und den Lehrerberuf auch fünf Jahre ausgeübt. Dann habe ich allerdings keine feste Stelle bekommen, da es damals eine Lehrerschwemme und nicht wie heute einen Lehrermangel gab. Ab 1986 habe ich so beim BSSB für drei Jahre als Landestrainer für das Gewehrschiessen gearbeitet. Dann wurde ich für weitere drei Jahre Bundestrainer zunächst für die Junioren und dann für die Erwachsenen. Seit Herbst 1992 bin ich als Sportdirektor beim BSSB tätig.

Wie sind Sie eigentlich zum Schießen gekommen?

Horneberger: Ich bin über meinen Großvater und Vater dazu gekommen. Mein Großvater war schon Schütze und mein Vater war mehrfacher Deutscher Meister. Er hat sehr gut mit Pistole und Gewehr geschossen, was heute kaum noch parallel zu einander ausgeübt wird. Ich war somit ab drei Jahren schon mit am Schießstand und durfte dann mit zehn Jahren – dank einer Sondergenehmigung – selber mit dem Schießen anfangen. Das war 1965.

Ihre Familie ist aber auch sehr sportlich. Ihr Sohn Stefan spielt Eishockey?

Horneberger: Ja, Er spielt bei den Kölner Haien im Tor in der DEL. Seine Schwester hat lange Jahre Turniere getanzt und unsere kleine Tochter Andrea spielt gern Tennis und fährt Ski. Vielleicht fängt sie nächstes Jahr mit dem Schießen an, aber wir drängen sie nicht dazu.

Ihre Frau Petra ist seit mehr als 15 Jahren auch Ihr sportlicher Schützling. Wie ist das Verhältnis Trainer/Sportler? Wird zuhause auch über den Schießsport gesprochen?

Horneberger: Als Petra noch in der Nationalmannschaft war, wurde noch mehr über Schießen gesprochen. Aber seit 2004 ist sie ja nur noch mit dem Luftgewehr bei den Meisterschaften und in der Prittlbacher Mannschaft dabei. Daher ist Schießen bei uns kein so großes Thema mehr. Natürlich redet man vor und nach dem Training darüber und bespricht die Zielsetzung. Aber Petra ist auch so erfahren, dass man keine lange Konversation mehr braucht.



Ralf Horneberger

Foto: fkn

Bei den Olympischen Spielen 1996 hatte Petra ihren großen Durchbruch in der breiten Öffentlichkeit. Durch die Fernsehübertragung und die Silbermedaille stand sie sehr im Blickpunkt der Medien und Sie beide mussten laufend erklären, dass nicht die Goldmedaille verloren, sondern Silber gewonnen hatten. Wie sind Ihre Erinnerungen daran?

Horneberger: Die sind überwiegend positiv. Freilich bleibt immer ein bisschen Wehmut, wenn man so dicht dran war. Das geht Petra sicher ähnlich. Aber objektiv betrachtet war das ein absoluter Toperfolg. Sie hatte vorher schon mit dem Kleinkalibergewehr im Liegendmatch die Weltmeisterschaft gewonnen und hatte im gleichen Jahr bei der Europameisterschaft den zweiten Platz mit dem Luftgewehr belegt. Ihre Form war sehr gut und unser Ziel war die Finalteilnahme. Sie ist dann eben als Führende ins Finale gegangen und hatte vier Schützinnen mit einem Zwei-Ringe-Abstand hinter sich. Die Gefahr, dass eine davon einen guten Lauf erwischt und den Rückstand wettmacht, war natürlich gegeben, aber letztendlich hat sie die Medaille gewonnen. Das es nicht ganz geklappt hat, war eben ein bisschen schade, weil es mit dem letzten Schuss entschieden wurde. Aber so ist das eben im Sport. Wenn du als eine von zehn oder fünfzehn Sieganwärterinnen in den Wettkampf gehst, musst mit einer Silbermedaille mehr als zufrieden sein. Das war eine Riesenleistung.

Anschließend kam dann das Thema „Bundesliga“ auf. 1996 gab es den Demowettkampf in Hebertshausen und im Jahr darauf startete die Liga. Sie waren von Anfang gestalterisch mit dabei. Wie kam es zu der Idee die Bundesliga zu installieren, wie wir sie heute kennen? Der Sinn war ja nicht nur

den Deutschen Mannschaftsmeister auf möglichst spektakuläre Art zu ermitteln, oder?

Horneberger: Nun ja, vielleicht war das schon auch ein Ziel der Überlegungen. Die Mannschaftstitel bei den Damen und Herren wurden bekanntlich viele Jahre im Rahmen der Deutschen Meisterschaft ausgeschossen. Ab Anfang der 90er Jahre gab es vage Ideen zu einer Bundesliga. Heinz Hütter hat nach seiner Wahl zum Bundessportleiter 1994 diese Gedanken aufgegriffen und in der Folgezeit einige Leute um sich geschart, von denen er erwarten konnte, dass sie einiges zur Sache beitragen würden. Das Ziel war die bestehenden Ideen fortzuentwickeln und auch in die Tat umzusetzen. Heinz Hütter war dabei der Motor dieses Prozesses und er war es auch, der den Entschluss eine Bundesliga zu starten im Präsidium des DSB durchgesetzt hat. Ich war mit zwei oder drei anderen Fachleuten an der Ausgestaltung des Ligasystems und des Regelwerks beteiligt. Die Entwicklung der Grundidee war natürlich auch von der Entwicklung elektronischer Trefferanzeigen abhängig, die es erst seit den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona im internationalen Einsatz gibt.

Heute kommt Mann-gegen-Mann-Modus teilweise sogar bis in die Bezirksoberliga zur Anwendung. Die jungen Schützen wachsen quasi damit auf. Wie kam es zu dieser damals „revolutionären“ Neuerung?

Horneberger: Wir haben damals in Gesprächen mit Schützen und Trainern nach Lösungen gesucht, die zum einen eine hohe Attraktivität versprechen und zum anderen einen sportlich fairen Wettkampf garantieren. Dabei war auch zu bedenken, dass grundlegende Eigenschaften des Sportschiessens nicht zum Wohle einer reinen Showveranstaltung geopfert werden dürfen. Die Wertung der Gesamttranzahl der Mannschaft wurde beispielsweise verworfen, da dies den Wettkampverlauf für das Publikum unübersichtlich machen würde. Der Mann-Gegen-Mann-Modus bei fünf Startern pro Mannschaft versprach hingegen auch Spannung, wenn ein Mannschaftsmitglied seinem Gegner klar unterlegen ist. Die klassische Wettkampfzeit von 75 Minuten für ein 40-Schuss-Programm wurde in fünf Minuten Vorbereitungszeit, zehn Minuten Probeschüssen und zuerst 60 – jetzt 50 – Minuten Wettkampfzeit aufgesplittet, um einen gleichzeitigen Startzeitpunkt des Matchprogramms zu garantieren. Wiederum im Sinne der Zuschauer. Dass sich die so getroffene Ausgestaltung über zehn Jahre bewährt hat, hat man glaube ich gesehen. Auch wenn derzeit wieder über Änderungen diskutiert wird. Das ist meines Erachtens richtig und ein nach so langer Zeit auch durchaus fruchtbarer Vorgang, nur sollte man den eingeschlagenen Weg in der Richtung nicht verlassen. Bei einigen Modellen, die im Raum stehen, befürchte ich allerdings einen Verlust an Attraktivität für die Zuschauer. Außerdem darf man nicht außer Acht lassen, dass sich un-

sere Topschützen genauso wie die in den Ligen schießenden Ausländer nur deshalb mit viel Zeiteinsatz engagieren, da sie diese Art des Schießens in ihrem Sport weiterbringt und sie sich bei internationalen Titelkämpfen bessere Resultate durch einen Zugewinn an Wettkampfhärte und –erfahrung versprechen. Hier ist Augenmaß angesagt um den Bezug zum Sport nicht zu verlieren.

Die jetzige Regelung ist klar und leicht verständlich und erfüllt wohl ihren Zweck, Zuschauern, die nicht zu den Insidern im Schießen zählen, und Medienleuten einen schnell durchschaubaren Ablauf zu präsentieren. Damit zielen Schützen auf eine positive Darstellung in der Öffentlichkeit. Wie sind die Chancen sich in dieser Richtung weiterzuentwickeln?

Horneberger: Die Chancen stehen nicht schlecht. Bei den Heimkämpfen in der Liga ist es vielen Vereinen gelungen die Öffentlichkeit anzusprechen und sich und den Sport gut darzustellen. Es gibt aber bei allen Beteiligten, ob beim DSB als Ausrichter, den Herstellern der elektronischen Anlagen oder den Vereinen als Veranstalter noch Entwicklungspotential. Denn nur wenn alle Vereine in der Bundes- und Regionalliga alle ihre Heimkämpfe gut und attraktiv über die Bühne bringen, wird sich dies beim potentiellen Publikum herumsprechen. Da sitzen alle Beteiligten in einem Boot und alle sollten im Rahmen ihrer Möglichkeiten gute Veranstaltungen, in guten Hallen mit guten Moderatoren bieten. Ein anderer Punkt ist, dazu sind Vorgespräche im Laufen, dass der DSB Übertragungstechniken entwickelt, damit auch eine Fernsehberichterstattung stattfinden kann. Das Wettkampfgeschehen lebt ja nicht davon, dass man einen Schützen beobachtet, sondern zugleich Informationen über die Leistungen der anderen Sportler bekommen. Biathlon ist da ein großes Vorbild. Live vor Ort sind wir derzeit nicht schlecht, obwohl ich sehr bedauere, dass in vielen Gegenden die Schützen aus dem Umland die Ligawettkämpfe nicht als Zuschauer besuchen. Wir Prittlbacher können uns nicht beklagen, aber bei vielen Veranstaltungen, ob im Ligabetrieb oder bei Showwettkämpfen, gehen die Bemühungen der Veranstalter oft ins Leere, da die Schützen aus dem jeweiligen Schützengau dort nicht hingehen.

Sie haben das Fernsehen gerade angesprochen. In anderen Sportarten, über die im Fernsehen berichtet wird, gibt es damit immer wieder finanzielle oder organisatorische Probleme – aktuelles Beispiel ist Tischtennis. Muss Schießen unbedingt ins Fernsehen?

Horneberger: Ob das unbedingt so sein muss, ist die Frage. Aber in puncto Vermarktung und Sponsoring würde es natürlich schon helfen, wenn man über entscheidende Wettkämpfe der Bundesliga, Weltmeisterschaften oder das Weltcupfinale in Bild und Ton berichten würde.

Fortsetzung auf Seite 16 →

Fortsetzung von Seite 15

Die Bundesligasaison nimmt langsam Fahrt auf. Die Südvereine haben sich in letzten Jahren auch beim Bundesligafinale mit tollen Resultaten präsentiert und wieder die Vormachtstellung übernommen. Wie schätzen Sie die Bundesligasaison 2007/2008 ein? Wer sind die Favoriten und wer wird sich schwer tun?

Horneber: In der Nord- und in der Südstaffel haben wir ganz unterschiedliche Situationen. Im Norden gibt es zwei Vereine, die bei der Titelvergabe immer ein Wörtchen mitzureden haben, auch wenn dort die Entwicklung vielleicht ein bisschen ins Stocken geraten ist. Im Süden ist es etwas unübersichtlicher. Die beiden Münchner Mannschaften HSG und Der Bund sind sehr stark. Auch Plattling mit dem Topschützen Matthew Emmons gehört dazu. Schließlich ist man Deutscher Meister, ob es jedoch gleich so weiterläuft, wird sich erst zeigen müssen. Ein Geheimfavorit ist für mich dieses Saison das Team aus Brigachtal, wo man sich mit Tino Mohaupt verstärkt hat. Durchaus zu beachten ist auch

der Aufsteiger aus Coburg. Das erste Bundesligawochenende brachte auch schon einige Überraschungen.

Ihre Mannschaft ist letztes Jahr aus der Bundesliga abgestiegen. Wie sieht ihre Analyse im Nachhinein aus? Wo hat man Fehler gemacht?

Horneber: Natürlich sind einige Fehler gemacht worden. Ausschlaggebend war in erster Linie die Annahme, dass wir ohne Engagement eines Spitzenschützen weiter die gute Rolle der Vorjahre spielen könnten. Mit Wolfram Waibel und Petra hatten wir jahrelang ein Duo, das internationale Spitze war und an Position eins und zwei viele Punkte gemacht hat. Danach haben wir - nicht zuletzt aus finanziellen Gründen - auf die Jugend gesetzt und haben mit Claudia Keck und Andreas Häusler in den Spitzenpositionen unsere größten Erfolge eingefahren. In der letzten Saison gab es dann die eine oder andere Krise bei den Jüngeren, die die Arrivierten nicht abfangen konnten und nach der Nullnummer am ersten Wochenende standen wir von Anfang an mit dem Rücken zur

Wand. Leider wuchs in der Folge die Verunsicherung und so war der Abstieg die logische Konsequenz. Ich glaube aber, dass wir aus dieser Situation auch etwas Gutes ziehen können. Wir können uns jetzt in Ruhe neu formieren und haben dazu mit der U.S.-Amerikanerin Jamie Beyerle eine Verstärkung, die uns weiterhelfen wird. Mit unserem Team sollten wir auf jeden Fall den Aufstiegs-wettkampf zur Bundesliga erreichen. Was dort dann passiert werden wir sehen. Für eine Prognose ist es noch zu früh. Die SSG Dynamit Fürth sollte sich aber mit uns für diesen Wettkampf qualifizieren. Dazu kommen die Erstplatzierten der Regionalliga Süd-West, die ich noch nicht einschätzen kann. Und die große Unbekannte dabei ist natürlich der Siebte der Bundesliga, der dort seinen Ligaplatz verteidigen kann. Wir wollen also die Regionalliga Süd gewinnen und dann mit viel Selbstvertrauen das Unternehmen Wiederaufstieg angehen.

Zum Wettkampfwochenende in Hebertshausen wurden zwei Regionalligatage zusammengefasst. Ihre Mannschaft muss al-

GEWINNSPIEL

Tragen Sie hier Ihren Tip für die Wettkämpfe der Germania Prittlbach und Ihre Adresse ein, geben Sie diesen Coupon an der Kasse ab und gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Sachpreise:

Prittlbach - Dynamit Fürth ____:____

Prittlbach - Hubertus Kastl ____:____

Name _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

**Abgabeschluss: Samstag 24.11.07
18.20 Uhr an der Kasse**

so viermal an den Stand. Gibt es eine spezielle Taktik? Planen Sie Wechsel in der Aufstellung?

Horneber: Der wichtigste Kampf ist auf jeden Fall der Vergleich am Samstag gegen Fürth. Da werden mit Sicherheit die besten Fünf

schießen, die wir zur Verfügung haben. In den anderen Wettkämpfen werden wir sicher auch wechseln, da Petra und Bettina vielleicht nicht die mentale Kondition aufbringen können um alle vier Duelle durchzustehen.